

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

192 (25.8.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparthei.

Publication details table including frequency, subscription rates, and contact information for the publisher Hermann Wähler.

Sozialdemokratische Schmutzfinken über den Zölibat.

Wenn immer die sozialdemokratische „Wissenschaft“ auf das Gebiet der Theologie, ganz besonders der katholischen, sich begibt, geht es ihr jedesmal wie jenem betannten vierbeinigen Tiere, das auf Eis ging und ein Bein brach.

den Nachweis sehr dankbar, wie ebenso, daß der Ehe durch die Forderung des Zölibats des Klerus der Charakter der „Beschmugenden“ aufgedrückt sei. Davon hat dieser Ignorant z. B. keine Ahnung, daß dieselbe Kirche, welche den Zölibat fordert, unter der Schar ihrer Heiligen Gekelte, Männer, Frauen und Witwen und Waisen auf die Altäre gestellt hat, sie also jedenfalls ganz frei ist von dem Gedanken, die Ehe sei etwas Beschmugendes!

— sich hingeben kann, ist eine so oft beobachtete Tatsache, daß es Wasser ins Meer tragen hieße, darüber aber auch nur noch ein Wort zu sagen. Aus solchen Erwägungen heraus ist die Kirche zur Forderung des Zölibats für ihren Klerus gekommen. Sie zwingt seinen, in ihren Klerikern einzutreten, macht jeden immer wieder, erzwungenermaßen, als ohne Beruf die Hand nach etwas auszustrecken, wofür man nicht berufen ist.

wissenheit erster Klasse zu tun haben, zeigt folgende Auslassung, die wir ob ihres vollendeten höheren Blödsinns im Wortlaut wiedergeben wollen: „Um den Charakter des Zölibats klar zu erkennen, sei endlich noch darauf hingewiesen, daß nur die Mitglieder von Orden, aber nicht die Geistlichen, das Gelübde der Keuschheit ablegen. Warum dies Gelübde bei den Geistlichen unterlassen wird, das doch — jetzt Obacht! — beiden höchsten Gliedern der Hierarchie, den Ordensbrüder (III), eine solche Rolle spielt, wird nirgends erklärt. Und die Erklärungsversuche, wie sie z. B. Nikolaus Gühr in seinem Werk über die „heiligen Sakramente“ gibt, sind völlig unverständlich.“

Das Glückskind.

Roman von Irene von Sellmuth. (Fortsetzung.) Kaum eine Stunde später befand sich Kösschen, ein Buch in der Hand tragend, auf dem Wege nach dem moosbewachsenen Ruheort.

Mann; es war der weibereifendliche Fremde, der sich vor einigen Stunden nach dem Weg erkundigt hatte. Kurz entschlossen trat das junge Mädchen ihm entgegen, und die blauen Augen blickten zu ihm aufschlagend, sagte es mit einwärtsgehender Stimme: „Würden Sie mir vielleicht gestatten, verehrter Herr, daß ich mich drüben ein wenig umsehe? Ich besitze schon längst den Wunsch, und ich hoffe, Sie schlagen mir die bescheidene Bitte nicht ab.“

„Sobald alles einigermaßen in Ordnung sein wird, etwa an Pfingsten.“ Sie traten durch ein schweres, eisernes Tor, das sich freischwebend in den Angeln drehte, in eine Art Vorhof, wo dichtes Getrüpp wucherte, und von da in den schön geordneten, mit Steinfliesen belegten Flur, in dessen Wänden sich buntgemalte Fenster befanden.

tenden Wald, und sie suchte so viel als möglich den Aufenthalt abzukürzen, zumal ferner Donner ein herannahendes Gewitter verkündigte und die Sonne sich hinter düsteren, schwarzen Wolken verbarg, wodurch alles verdundelt erschien. „Ist Ihr Herr ein Nachkomme des alten Geschlechts, dem das Schloßchen gehörte, oder hat er das Bestium käuflich erworben?“ wandte Kösschen sich an ihren Begleiter.

Kirchliche Nachrichten.

Moosbromm, 23. Aug. Allen Touristen, Ballfahrern und Freunden von Moosbromm sei mitgeteilt, daß von nun an der Sonntagsgottesdienst wieder regelmäßig um 9 Uhr stattfindet.

Der der lebhaften Phantastie der stillen Träumlerin erschaffen ein verweichelndes Weib, das sich in die hochaufragende Blut stürzte, das Kind im Arme — und darnach ein Mann, der wie geklebt den Waldweg dahinlog, alles zurücklassend, was das Schloßchen umgab.

Die beiden hintersten Zimmer waren jedenfalls für die Diensthöfen, denn sie enthielten nur würrische, hohe Bettladen und Schränke und alles, auch in den besseren Gemächern, war von Spinnweben, Staub und Moder überzogen.

Die beiden hintersten Zimmer waren jedenfalls für die Diensthöfen, denn sie enthielten nur würrische, hohe Bettladen und Schränke und alles, auch in den besseren Gemächern, war von Spinnweben, Staub und Moder überzogen.





